Veraltet

Der Text ist sprachlich sperrig und nicht mehr der Realität entsprechend. Die Schweiz wird darin nicht in ihrer heutigen politischen und kulturellen Vielfalt abgebildet. Das sagt die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG). Man müsse sich ja schämen, im Vergleich mit andern Landeshymnen.

Wirklich? Deutschland singt offiziell nur noch die dritte Strophe seiner Hymne, in der man sich Einigkeit, Recht und Freiheit für ein blühendes Vaterland wünscht. Auf Deutschland über alles, den deutschen Wein, deutsche Frauen und den deutschen Gesang wird verzichtet. Ziemlich kriegerisch wird es in Italien: Lasst uns die Reihen schliessen, Italien hat gerufen, wir sind bereit zum Tod. Furchterregend ist der Text der französischen Hymne, die vor wilden Soldaten warnt, die Söhnen und Gefährtinnen die Kehlen durchschneiden wollen. Wieder etwas sympathischer die Österreicher: Sie wollen frei, gläubig, arbeitsfroh und hoffnungsreich ihrem Vaterland die Treue schwören.

Der Text unserer Nationalhymne stammt von Leonhard Widmer aus dem reformierten Zürich. Der liberale Dichter schrieb ihn 1840 aus Sorge um die politischen Zerwürfnisse in der Schweiz. Die Melodie schrieb Alberik Zwyssig, ein Zisterziensermönch. Der Text stammt also von einem reformierten Dichter, die Melodie von einem katholischen Komponisten. Dass dieses ökumenische Gemeinschaftswerk kurz vor dem Sonderbundskrieg zustande kam, ist bemerkenswert. So wird der Schweizerpsalm zum Abbild der Schweiz. Er zeigt, dass trotz verschiedener Ansichten gemeinsame Werke möglich sind.

Der Text für eine Nationalhymne ist erstaunlich. Die Schweizerinnen und Schweizer besingen nicht die Heldentaten der Eidgenossen, kein Wort von Banken, Uhren, Käse und Schokolade. Es geht nicht um sozialen Wohlstand und andere Errungenschaften von unserem Land. Sie rühmen mit ihrer Hymne den hocherhabenen, herrlichen, menschenfreundlichen und liebenden Gott. Einem, dem man auch in Gewitternacht und Grauen vertrauen kann. Wer sich mit aufmerksamem Blick in Europa und der Welt umschaut, wird feststellen, dass Zeiten mit Gewitternacht und Grauen wieder viel schneller auch über unser Land hereinbrechen könnten.

Verglichen mit den schwülstigen und furchterregenden Texten unserer Nachbarn ist der Schweizerpsalm geradezu genial. Er richtet den Blick hin zu einer Macht, die schöpferisch und bewahrend über dem Geschehen in dieser Welt steht. So gesehen können alle getrost mitsingen. Ich würde nicht mit den Nachbarn tauschen wollen!

Peter Reinhard, 1954, wohnt seit 1992 in Kloten und ist Geschäftsführer. Er ist seit 1995 Mitglied des Kantonsrates (Mitglied der Geschäftsleitung) und Präsident der EVP-Kantonsratsfraktion und u.a. auch Präsident des Verbandes der Kantonspolizei Zürich (VKPZ).
peter@peterreinhard.ch, www.peterreinhard.ch

Kloten, 18. September 2014/pr